



DER GEBIRGSSCHÜTZE

Truppenzeitung des Hochgebirgs-Jägerbataillons 26 Spittal/Drau - Nr. 3/17





Aus dem Inhalt

- 1 Titelseite**
Foto: OSTv Manfred Wallner
- 2 Die Redaktion**
- 3 - 4 Der Bataillonskommandant**
- Gastkommentar**
- 5 - 6 „Individualität und Gehorsam
sind kein Widerspruch“ von
Obst Mag. Michael Bauer**
- Ausbildung**
- 7 - 9 Unterwegs in den
Zillertaler Alpen**
- Sport**
- 10 - 11 Gebirgsjägerlauf 2017**
- 12 - 13 Heeresmeisterschaften im
militärischen Fünfkampf**
- Miliz**
- 14 - 16 Impressionen des
Jägerbataillon Kärnten**
- Sonstiges**
- 17 Spittaler Schützen räumen ab
und
Sommerkonzerte der
Kärntner Gebirgsschützenkapelle**
- Personelles/Gratulationen**
- 18 Wir gratulieren!**
- 19 Werbung**
- 20 Termine**

Soldaten des Hochgebirgs-Jägerbataillon 26, geschätzte Leser unseres „Gebirgsschützen“!



Major Jürgen Mayer

Die Zeit bleibt nicht stehen und wir befinden uns bereits in der zweiten Jahreshälfte des Ausbildungsjahres 2017.

Die Einsatzvorbereitung für das Einsatzkontingent AUTCON37/ KOSOVO ist fast abgeschlossen und die Rotationen in den Einsatzraum stehen heran. Das gesamte Kontingent wird ab Oktober die Aufgaben im Kosovo übernehmen. Unsere Kaderpräsenzeinheit ist ein Teil davon und wird die nächsten sechs Monate – bis Mitte April 2018 – die an ihr gestellten Aufgaben und Aufträge im Kosovo zu erfüllen haben. An dieser Stelle wünschen wir allen Kontingentsangehörigen alles Gute und dass alle gesund in ihre Heimat zurückkehren.

In einer der letzten Ausgaben habe ich in meinem Vorwort erwähnt, dass wir mit 1. Oktober 2016 dem Militärkommando Kärnten – bis zur Aufstellung des Jägerbataillons 7 – unterstellt sind und anschließend wieder zum Kommando Gebirgskampf in Ab-sam zugehörig sein sollten. Die Entscheidungen fallen schneller als gedacht und so werden wir wieder ab 1. Oktober 2017, obwohl das Jägerbataillon 7 noch in keinsten Weise in Kärnten verfügbar ist, dem Kommando Gebirgskampf unterstellt sein. Die Verantwortung bezüglich des Jägerbataillons Kärnten (Miliz) bleibt vorerst bei den Spittaler Hochgebirgsjägern. So sind wir, zumindest bis auf Weiters, Befehlsempfänger von zwei vorgesetzten Kommanden. Aufgrund der derzeitigen Personalsituation und Auftragslage kann man hier, meiner Meinung nach, nicht gerade von einem Vorteil sprechen.

Ab 1. November werden wir einen neuen Personaleinsatzplan einnehmen, der wiederum Einschränkungen in den Postenwertigkeiten und Streichungen von Arbeitsplätzen und somit Einschränkungen bei der Truppe, mit sich bringt.

Nichtsdestotrotz werden wir Spittaler Hochgebirgsjäger wiederum bemüht sein, die an uns gestellten Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen!

Spittaler Hochgebirgsjäger allzeit voran!

Impressum:

Ämtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport,
BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion:
BMLVS/Jägerbataillon 26, Türkaserne, 9800 Spittal/Drau,
Tel. 050201 72-31502, E-Mail: jgb26.oec@bmlvs.gv.at
Chefredakteur: Major Jürgen Mayer
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die persönliche
Meinung des Verfassers wieder.
Gestaltung: Major Jürgen Mayer, Oberstabswachmeister Erwin Weiler
Layout: Oberstabswachmeister Erwin Weiler
Fotos: siehe Fotos oder Jägerbataillon 26
Druck: BMLVS/Heeresdruckzentrum; 17-02974



Gedruckt nach der Richtlinie „Druck-
erzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens, UW-Nr. 943

Erscheinungsjahr: 2017
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
„Der Gebirgsschütze“ ist eine unabhängige Informationszeitschrift des
Jägerbataillons 26 und erscheint vierteljährlich.



Grußworte des Kommandanten

**Soldaten des
Hochgebirgs-Jägerbataillon 26,
liebe Freunde der
Hochgebirgsjäger!**



Oberst Rudolf Kury MSD

Mit 1. Oktober wurden wir wieder zum Kommando Gebirgskampf zurückgegliedert. Das Unterstellungsverhältnis an das Militärkommando Kärnten wurde eigentlich weit früher aufgehoben, als alle gedacht haben und somit war es sowohl für das Militärkommando Kärnten als auch für uns nur ein kurzes Intermezzo.

Es war aber für uns ein intensives und gutes Jahr, wir hatten eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit unserem Militärkommando und eine tolle Unterstützung in allen Belangen.

Brigadier Walter Gitschthaler, Oberst Erhard Eder und Oberst Georg Rosenzopf haben sich persönlich sehr für unser Bataillon eingesetzt und mit Nachdruck versucht, die anstehenden Probleme nach oben zu tragen und mit uns gemeinsam zu guten Lösungen zu kommen. So ist es trotz der umfangreichen Aufträge, die uns doch des Öfteren an unsere personellen und materiellen Leistungsgrenzen geführt haben, gelungen, diese für alle zufriedenstellend zu erfüllen.

Dies wurde letztendlich auch durch eine gediegene Dienstaufsicht durch unseren Militärkommandanten und seinem Stellvertreter sichergestellt, die auf diese Art unsere Problembereiche komplex erfassen konnten und uns hervorragend unterstützt haben.

Die Knochenarbeit ist wie immer im Bereich des FGG3 gelegen und auf Grund der guten Zusammenarbeit zwischen Oberstleutnant Udo Hofer, unserem Ausbildungschef, mit Oberst Georg Rosenzopf vom Militärkommando war für uns die Erfüllung der Ausbildungsvorhaben im personellen Bereich sehr gut schaffbar.

Im Bereich der Logistik möchte ich die Unterstützung durch das FGG4 unter der Führung von Oberstleutnant Bruno Pedretschner hervorheben; ohne ihn wäre wohl das eine oder andere Vorhaben in diesem Umfang nicht möglich gewesen. Hier kam vor allem seine jahrzehntelange Erfahrung als Truppenoffizier und sein persönlicher Einsatz zum Tragen. Im Bereich der Logistik, und als langjähriger Kommandant Stabskompanie und Versorgungsführer des JgB26 kann ich das sehr gut beurteilen, hatten wir für ein Jahr lang wieder die jahrzehntelang gewohnte Unterstützung seitens unserer vorgesetzten Dienststelle wie seinerzeit bei der 7. Jägerbrigade bzw. beim Militärkommando Kärnten.

Erwähnen möchte ich auch Oberst Mag. Gerhard Gritzer, der uns schon seit vielen Jahren in allen Belangen der Infrastruktur hervorragend unterstützt und immer wieder vieles möglich macht.

Wenn ich nun einige Herren persönlich hervorgehoben habe, so darf ich aber alle Mitarbeiter des Militärkommandos Kärnten miteinschließen – Danke für Eure Unterstützung, für die gute Zusammenarbeit und für das hohe Verständnis für unsere Anliegen.

Die tägliche Zusammenarbeit mit unserer vorgesetzten Dienststelle wurde natürlich durch die Nähe wesentlich erleichtert. Der Weg von Spittal nach Klagenfurt und umgekehrt zu Besprechungen bzw. zur Dienstaufsicht ist natürlich wesentlich kürzer und weit weniger zeitintensiv als die Wege von und nach Absam. Für Besprechungen war der zeitliche Aufwand in der Regel ein Vormittag oder Nachmittag; dies verlängert sich nun mit dem Kommando Gebirgskampf in der Regel wieder auf zwei Tage.

Die Rückführung in den Verbund des „Kommando Gebirgskampf“ war ja gemäß LV 21.1 eigentlich nach Aufstellung des Jägerbataillon 7 ohnedies immer vorgesehen; da aber bis dato noch keine Maßnahmen zur Aufstellung des neuen Kärntner Bataillons gesetzt wurden, kam für uns alle die Rückgliederung doch sehr überraschend.

Unser ehemaliger Kommandant der 6. Jägerbrigade, Brigadier Peter Grünwald, ist in der Zwischenzeit nach Graz



in das Kommando der Landstreitkräfte abgewandert. Seit 17. Juli ist Oberst des Generalstabdienstes, Wolfgang Weichselberger, der neue Kommandant des Kommandos Gebirgskampf; wir kennen ihn schon aus seiner Zeit, als er bei der 6-ten als Chef des Stabes eingeteilt war. Obwohl er nie bei den 26-ern Dienst versah, gibt es doch einen sehr großen Bezug zu uns. ObstdG Weichselberger stammt aus der Windschnurn bei Spittal und kennt unser Bataillon und unseren Stellenwert im Oberkärntner Raum. Darüber hinaus ist er Heeresbergführer und war in seinem bisherigen Arbeitsbereich im Ministerium ein wesentlicher Mitstreiter und Botschafter für die österreichische Gebirgstruppe. Somit haben wir mit unserem neuen Kommandanten einen Garant dafür, dass die begonnene Arbeit unserer ehemaligen Kommandanten, Brigadier Ernst Konzett, und Brigadier Peter Grünwald zur Profilschärfung und Festigung der Gebirgstruppe nahtlos fortgesetzt wird.

Um auf Dauer als spezialisierter Jägerverband – nämlich als Hochgebirgsjägerbataillon – wirklich bestehen zu können, ist die Rückführung in die Gebirgsbrigade aus meiner Sicht einfach eine absolute Notwendigkeit. Nur so ist auf lange Sicht sichergestellt, dass wir am Entwicklungsprozess in allen Belangen teilnehmen können und auch als gleichberechtigtes Hochgebirgsbataillon akzeptiert und behandelt werden.

Die Zeit unter der Führung des Militärkommandos Kärntens sehe ich jedoch in keins-ter Weise als verlorene Zeit an – ganz im Gegenteil. Es war für uns eine sehr wertvolle Zeit und wir konnten unseren Stellenwert als wertvoller Bestand-

teil des Befehlsbereichs 7 manifestieren.

Als alleinstehendes Bataillon haben wir bewiesen, dass wir in der Lage sind, auch große Aufgaben wie die BWÜ JgB Kärnten, die Einsatzvorbereitung von AUTCON37/KFOR oder die Ausbildung der angehenden Unteroffiziere im Rahmen der Kaderanwärterausbildung selbständig und ohne Background einer Brigade zu bewerkstelligen.

Die Zeit vom Frühjahr bis in den Sommer war für uns eine sehr intensive.

Zum einen hatten wir bis Mitte August die Kaderanwärterausbildung 2, die Ausbildung der Unteroffiziersanwärter zum Jägergruppenkommandanten, durchzuführen. Diese wurde mit einer kommissionellen Dienstrechtprüfung abgeschlossen. Wir haben versucht, den Lehrgangsteilnehmern ein gutes und umfangreiches Rüstzeug mitzugeben; ich hoffe, dass die angehenden Wachtmeister die in sie gesteckten Erwartungen dann auch erfüllen können.

Zum anderen hatten wir die Ausbildungswaffenübung des „Jägerbataillon Kärnten“ am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe durchzuführen. Ich bin wirklich froh, dass wir dieses Milizbataillon übernehmen durften. Wir 26-er haben tolle, voll motivierte und leistungsfähige Milizsoldaten erlebt. Ich konnte keinen Unterschied zu einem präsenten Bataillon feststellen, ich habe eine hohe Disziplin, großes Engagement, gute Kenntnisse und eine tolle Kameradschaft erlebt. Diese Eindrücke haben auch unser Herr Bundespräsident, Alexander Van der Bellen, unser Generalstabschef, General Othmar Commenda sowie der Mi-

lizbeauftragte, Generalmajor Erwin Hameseder, im Rahmen ihrer Dienstaufsicht mitnehmen können.

Unser drittes Schwergewicht war schließlich die Aufstellung und die Einsatzvorbereitung des Kontingentes für AUTCON37/KFOR; und auch hier haben wir in der gewohnten Art und Weise aus meiner Sicht gute Arbeit geleistet und mit dem gewohnten Engagement das Kontingent für den Auslandseinsatz vorbereitet.

Ausführliche Berichte aus verschiedenen Blickwinkeln über die Waffenübung des „Jägerbataillon Kärnten“ sowie über die Einsatzvorbereitung von AUTCON37/KFOR werden in der nächsten Ausgabe des Kärntner Gebirgsschützen erscheinen.

Ich darf mich bei allen Kadersoldaten unseres Bataillons für das tolle Engagement und die hohe Qualität der Arbeit, egal ob im Bereich der Planung, Durchführung, Ausbildung und Versorgung bedanken. Wir haben gemeinsam ordentlich Flagge gezeigt und sehr gute Arbeit geleistet, gemäß unserem Leitspruch

„26er allzeit voran!“

Euer

Individualität und Gehorsam sind ein Widerspruch



Der Autor

Oberst Mag. Michael Bauer (geboren 1965 in Wien) ist Absolvent der Theresianischen Militärakademie, Berufsoffizier. fünfjährige Verwendung als Kompaniekommandant einer Panzeraufklärungskompanie. 1999 bis 2003 Presseoffizier beim Kommando Internationale Einsätze. Studium der Politikwissenschaft an der Uni Wien, Lektor an der Donau-Uni Krems und an der FH Campus Wien. Seit 2009 Pressesprecher des Verteidigungsministeriums.

Gastkommentar

Die Gesellschaft hat sich geändert, die Aufgaben des Bundesheers sind gleich geblieben. Wertewelten prallen aufeinander.

Ungezählte, negative Erinnerungen ehemaliger Grundwehrdiener, Schockerlebnisse, unmenschliche Behandlung: Im Zuge des tragischen Todes eines jungen Rekruten berichteten viele ehemalige Grundwehrdiener über ihre negativen Erfahrungen mit Ausbildern beim Bundesheer.

Und diese Erlebnisse lösen beim Leser Unwohlsein, Kritik und Unverständnis über die Ausbildungsmethoden beim Bundesheer aus. Offensichtlich besteht ein tiefer Graben zwischen den Bedürfnissen des Einzelnen und den Anforderungen, die das Bundesheer an junge Wehrpflichtige stellt.

Keine wesentliche Änderung

Werte, die unsere Gesellschaft prägen, sind Individualität, Selbstverwirklichung, Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, Transparenz und Meinungsfreiheit. Die Werte, die die Grundfesten des Militärs – und damit auch des Bundesheeres – bilden, sind jedoch ganz andere: Disziplin, Ordnung, Pünktlichkeit, Unterordnung, Befehl und Gehorsam. Und diese Werte haben sich seit Hunderten Jahren auch nicht wesentlich geändert.

Damit prallen zwei Wertewelten aufeinander; fokussiert auf den 18-jährigen Staatsbürger, der selbst noch mitten in der Bildung seiner eigenen Persönlichkeit steckt. Er trägt die Werte der Zivilgesellschaft mit sich und geht damit durch das Kasernentor, er prallt förmlich dagegen. Die bisherige Sozialisierung in einer behüteten Welt der Individualität wird innerhalb weniger Minuten durch die militärische Welt beendet: Es ist genau jener Kulturschock, den viele Grundwehrdiener erleben, wenn sie Soldat werden; mir ging es genauso, als ich im Oktober 1986 in die Jansa-Kaserne in Grossmittel eingerückt bin.

Die Gesellschaft hat sich schneller als das Militär verändert, mit dieser Herausforderung ist übrigens auch die katholische Kirche konfrontiert, eine Organisation mit ähnlichen Problemen wie das Militär: Werte prägen die Organisation, und Hierarchien sind stark ausgeprägt. Sie ist schwerfällig, sie steht für das Bewahrende, das Historische, das Ewige.



Uniform macht uniform

Die Werte, die das Bundesheer und damit jede Armee bestimmen, sind im Grunde unverrückbar: Individualität kann und darf in einer Armee keine Rolle spielen: Die Uniform macht uniform. Pünktlichkeit ist für das Gelingen militärischer Operationen die Voraussetzung, eine große Anzahl von Menschen kann man nur mithilfe klarer Strukturen und Hierarchien führen, und Befehl und Gehorsam sind die Grundfesten jeder militärischen Tätigkeit.

Und daher stehen diese Werte im Widerspruch zu den Werten unserer Gesellschaft: Sie werden auch von ihr nicht gelehrt, weder verlangt noch eingefordert. Sie haben schlichtweg keinen Wert.

Militärische Werte stehen jedoch nicht für sich und sind kein Selbstzweck. Sie schaffen die Voraussetzungen, damit Soldaten in einem militärischen Einsatz erfolgreich sind. Wer aber möchte in Österreich, im Jahr 2017 etwas von einem militärischen Einsatz hören? Streitkräfte sind jedoch genau dafür geschaffen: „Das Bundesheer als die bewaffnete Macht der Republik Österreich“, so steht es im Wehrgesetz. Aufgaben, mit denen das Bundesheer in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird – Hilfe nach Hochwasser, Assistenzeinsätze oder Lawinenbergungen –, können die Soldaten nur deshalb erfüllen, weil sie für einen militärischen Einsatz vorbereitet sind und die militärischen Werte angewendet werden. Angewendet, eingefordert, auch gegen Widerstand, manchmal auch zu heftig und zu laut.

Es entsteht der Eindruck, dass sich besonders viele ehemalige Grundwehrdiener aus Wien und dem Wiener Umland beim Militär unverstanden, schlecht und falsch behandelt fühlen. Ist es zusätzlich ein Stadt/Land-Problem? Werden die Werte unserer Gesellschaft bei der Stadtjugend noch mehr gelebt? Sind Individualität, Freiheit und Unabhängigkeit bei Stadtbewohnern noch stärker ausgeprägt als bei jenen am Land? Und würde das erklären, dass das Aufeinanderprallen der beiden Welten bei der Stadtjugend noch stärker erlebt wird?

Garde im Blickfeld

Besonders die Garde ist in den vergangenen Wochen im Blickfeld der Öffentlichkeit gestanden. Die Garde hat neben militärischen Aufgaben und einer damit verbundenen umfassenden Ausbildung die militärische Repräsentation Österreichs sicherzustellen. Bereits wenige Wochen nach dem Einrücken stehen 120 Soldaten in Reih und Glied und vollführen, nach einem kurzen Kommando, exakt das Gleiche. Beim Exerzieren fokussieren sich auch beinahe alle militärischen Werte wie in einem Mikroskop: Damit viele Soldaten exakt zur gleichen Zeit das Gleiche machen, sind Disziplin, Selbstdisziplin und Ordnung gefordert, Unterordnung und Gehorsam. Und alle Werte der Gesellschaft wie Individualität, Selbstverwirklichung oder Entfaltung der eigenen Persönlichkeit haben keinen Platz.

Die Werte der Gesellschaft und die militärischen Werte sind voneinander weit entfernt und stehen oftmals in einem Widerspruch. Dennoch ist gerade eine Wehrpflichtigenarmee wie in Österreich Garant dafür, dass die Werte sich immer wieder berühren, tangieren, treffen und austauschen. Bei einer Berufsarmee driften die Welten auseinander.

Unterwegs in den Zillertaler Alpen erweiterte Gebirgsausbildung 2017

Zweck der erweiterten Gebirgsausbildung:

Für qualifiziertes Gebirgsausbildungspersonal besteht die Möglichkeit, eine erweiterte Gebirgsausbildung in der Dauer von einer Woche jeweils im Sommer und Winter durchzuführen. Ziel dieser Ausbildung ist es, das Leistungsvermögen und die alpinen Fertigkeiten zu erhalten. Gemäß den Durchführungsbestimmungen sind dabei „Touren/Marschbewegungen im Niveau der Qualifikation/Verwendung im Inland...“ zu absolvieren. Diese Touren sind „...zumindest mit einem zweiten, dem Niveau der eigenen Gebirgsqualifikation entsprechenden, Berggefahrten durchzuführen...“

Als Begleitung für meine erweiterte Gebirgsausbildung Sommer 2017 wählte ich meine langjährige Bergkameradin Helga, mit der ich in den letzten Jahren viele Bergtouren im In- und Ausland unternehmen durfte. Als passionierte Bergsteigerin bewegt sie sich sicher in Fels und Eis, und viele anspruchsvolle Bergtouren stehen in ihrem Gipfelbuch.

Planung

Für die erweiterte Gebirgsausbildung Sommer 2017 entschieden wir uns für den Themenbereich Hoch- und Felstour. Da ein zusätzlicher Zweck der erweiterten Gebirgsausbildung darin besteht



neue Gebiete kennenzulernen, wählten wir die Zillertaler Alpen, und hier den Bereich um den Olperer.

Das Gebiet um den 3476 m hohen Olperer in den Zillertaler Alpen verspricht nicht nur Hochtouren, sondern auch anspruchsvolle alpine Fels-touren. Zwar sind die Normalanstiege im III. Schwierigkeitsgrad relativ leicht zu bewältigen, die Südostwand des Olperer mit dem Bergführerweg im oberen VI. Grad und der benachbarte 3380m hohe Fuchsstein mit seiner Nordkante im V. Grad bieten aber auch ernstzunehmende Felsanstiege.

Zusätzlich sind die voraussichtlichen Wetterbedingungen und örtliche Verhältnisse zu berücksichtigen. Daraus ergeben sich Stützpunkte und Hütten, von denen aus die Touren unternommen werden können. Aufgrund der Tatsache, dass

die Unterkunft auf beliebte Hütten durchaus mehrere Wochen im Voraus gebucht werden muss, sind Alternativen vorzubereiten, falls Schlechtwetter oder sonstige Umstände die geplanten Touren nicht umsetzen lassen.

Als Ausgangspunkt wählten wir die am Fuße des Olperer gelegene gleichnamige Hütte.

Durchführung

Der erste Tag begann mit einer längeren Autofahrt. Nach knappen 5 Stunden und insgesamt 32 Euro an diversen Mautstellen, erreichten wir den Schlegeisspeicher, den Ausgangspunkt für den Hüttenanstieg. Die gesamte Eis- und Kletterausrüstung sowie die Bekleidung und etliche zusätzliche Dinge hatten in den Rucksäcken Platz gefunden, und machten den eineinhalb-stündigen Hüttenzstieg zur Trainingseinheit.



Die Olpererhütte ist eine Hütte des Deutschen Alpenvereins, und wird vorwiegend von Olperer-Bergsteigern für eine Übernachtung genutzt. Die wirtschaftlich orientierte Unterkunftsplanung führte dazu, dass gegen Abend in allen Ecken zusätzliche Matratzen platziert wurden, um allen Bergsteigern ein Nachtlager zu bieten. Immerhin wurde der Hektik durch Selbstbedienung an der Theke entgegengewirkt. Zurück am Tisch stellt man dann fest, dass der Sitzplatz bereits wieder besetzt ist, was allzu lange Hüttenabende wirkungsvoll eindämmt – Tiroler Gemütlichkeit eben.

Der zweite Tag stand im Zeichen der Olperer-Überschreitung. Als Hochtour mit niedrigem Schwierigkeitsgrad geplant, wollten wir uns hauptsächlich einen Überblick über die Kletterroute in der Südostwand verschaffen. Der Südgrat präsentierte sich bei strahlendem Sonnenschein klettertechnisch nicht schwierig. Der Abstieg über den vereisten Nordgrat verlangte jedoch schon etwas mehr Umsicht und entsprechende Führungsmaßnahmen. Hier zeigte sich, wie hilfreich der gekonnte Umgang

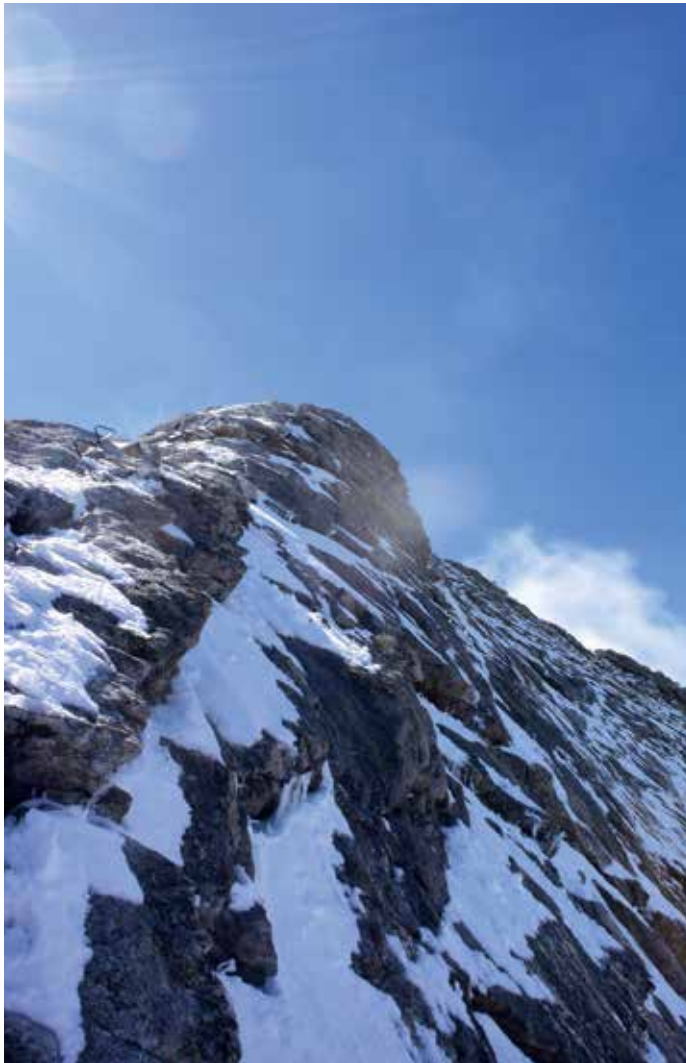
mit Steigeisen im kombinierten Gelände sein kann. Der Rückweg über den Tuxer Ferner und das Große Riepenkees führte uns am Wandfuss der Südostwand vorbei und erlaubte uns einen guten Blick in die für den nächsten Tag geplante Kletterroute. Etwas irritierend fanden wir den regen Schibetrieb am Tuxer Ferner.

Am dritten Tag stiegen wir Richtung Wildlahnerscharte auf. Problemlos erreichten wir den Wandfuss und machten uns sogleich an die Überwindung des Bergschrunds. Die lange Querung zum Einstieg des Bergführerwegs gestaltete sich jedoch als wesentlich schwieriger. Das Gletschereis war mit aufgeweichtem Schnee überzogen, und wollte vor jedem

Schritt freigelegt werden. Die Aussicht auf eine alpine Felskletterroute im oberen VI. Grad hatten uns zu Einsparungen bei der Eisausrüstung bewogen. Die eine oder andere Eisschraube hätte hier aber doch beruhigend gewirkt. Am Einstieg angelangt, fielen uns die vielen und offenbar frisch ausgebrochenen Steine unterschiedlicher Größe auf. Diesen Zeichen und einem unguten Bauchgefühl folgend, entschlossen wir uns doch nicht in die Route einzusteigen und stattdessen den Nordgrat als Alternative zu wählen.

Meine Kletterpartnerin ließ sich zwar nur widerwillig überzeugen, aber wie gut diese Entscheidung war, sollte sich wenig später herausstellen.





Fotos: Mjr Harald Blaßnig

Wir hatten uns entschlossen, auf die zahlreichen Metallbügel im Nordgrat zu verzichten, und stattdessen die Route zu Übungszwecken mit mobilen Sicherungsgeräten abzusichern. Lautes Poltern aus dem Gipfelbereich ließ uns aufschrecken und wir sahen, wie zwei ungefähr ein Meter große Steine durch die Südostwand herunterstürzten. Einer der zahlreichen Gipfelsieger hatte den Steinschlag ausgelöst, der geradewegs über den von uns ursprünglich geplanten Bergführerweg krachte. Manchmal braucht man einfach Glück.

Kurze Zeit später trafen wir auf einen Bergsteiger, der ohne Steigeisen und seilfrei auf den zum Teil vereisten Felsen seine liebe Not hatte. Wir nahmen ihn ins Seil, und ermöglichten

ihm den Gipfelsieg inklusive einem sicheren Abstieg.

Der vierte Tag begann mit Regen und die Vorhersage versprach Gewitter ab Mittag. An eine Begehung der Fußstein-Nordkante war unter diesen Bedingungen nicht zu denken. Also musste eine Alternative gefunden werden. Die Klettergärten im Bereich der Hütte und beim Schleisspeicher zeigten uns im Laufe des Tages die Grenzen unserer Kletterfertigkeiten auf. Und nachdem der Wettergott offenbar Mitleid mit uns hatte und auf Blitz und Starkregen verzichtete, konnten wir diesen Tag doch noch mit einem Trainingserfolg beenden.

Die Rückreise am fünften Tag erwies sich nochmals als

Geduldsprobe. Über sieben Stunden Autofahrt (Stau im Zillertal) brachten uns schließlich wieder in heimatliche Gefilde.

Zusammenfassung:

Auch wenn die erweiterte Gebirgsausbildung nicht in allen Details wie geplant umgesetzt werden konnte, waren die Tage sehr lehrreich. Neben den Erfahrungen am Fels wurde uns vor Augen geführt, wie bestimmend sich der Massentourismus in manchen Regionen Österreichs auswirkt.

Berg Heill

Major
Harald Blaßnig

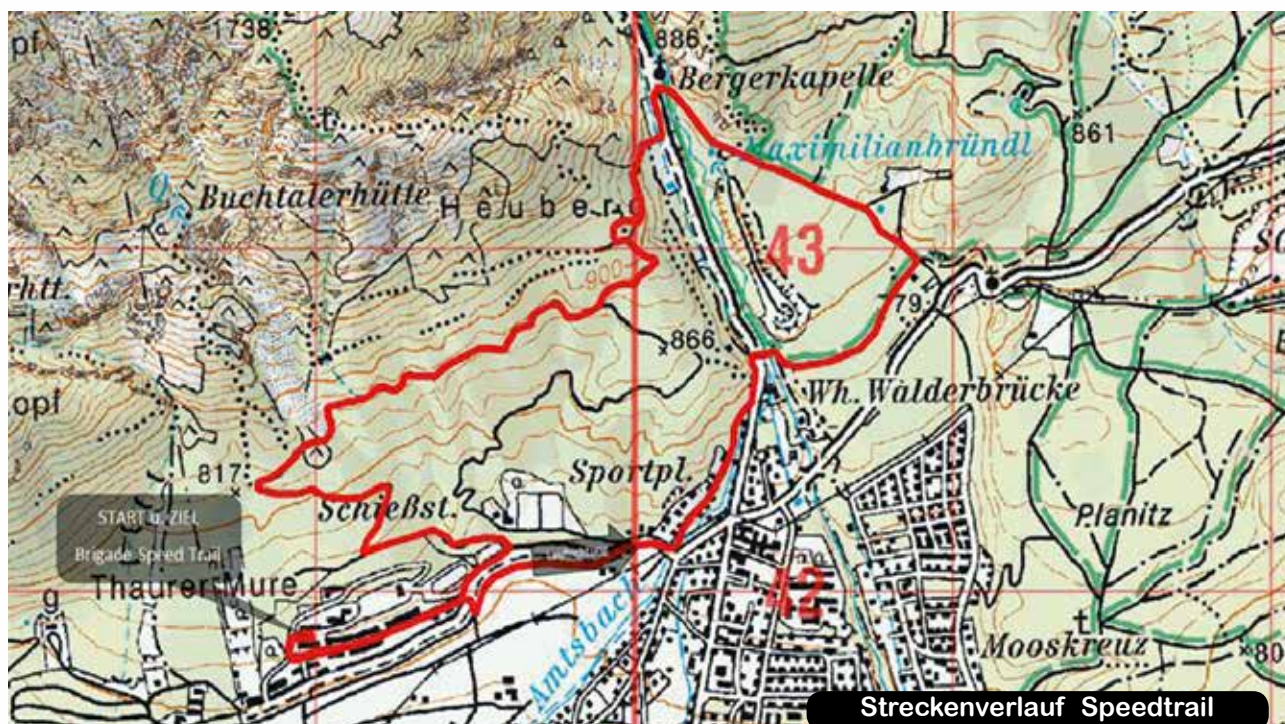
Gebirgsjägerlauf 2017

Der Gebirgsjägerlauf wurde heuer zum 3. Mal in Absam durchgeführt. Das Rennen wurde am 30. Juni ausgetragen. Das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 war mit einer starken Teilnehmerzahl vertreten, die aus Teilen der Kaderpräsenzeinheit und dem Ausbildungszug bestand. Der Rest war in

dieser Zeit auf einer Übung am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe.

Unsere Reise begann schon am Donnerstag, dem 29. Juni! Wir verlegten mit einem Großraumbus von der Türkaserne in die Andreas Hofer – Kaserne. Für einen reibungslosen

Ablauf sorgte unser Mannschaftsführer, Vizeleutnant Mario Bürger. Nach dem Beziehen der Unterkünfte wurde noch die Körperpflege durchgeführt. Danach konnte sich jeder individuell für den Lauf vorbereiten. Teile blieben in den Unterkünften und andere stärkten sich noch in der Unteroffizier-



messe. Nach einer erholsamen Nacht begann der Tag um 0630 Uhr mit einem ordentlichen Frühstück und schön langsam stieg die Nervosität an. Um 0830 Uhr musste sich dann jeder Läufer seinen Laufchip beim Start abholen, denn die Zeit wurde elektronisch erfasst. Beim Gebirgsjägerlauf gibt es zwei verschiedene Läufe. Zum einen den Speedtrail und zum anderen den Hauptlauf, den Gebirgsjägerlauf.

Um 0930 Uhr wurden die Teilnehmer des Gebirgsjägerlaufes eingewiesen, welcher dann um 1000 Uhr starten sollte. Beim Gebirgsjägerlauf musste man heuer eine Distanz von 15 Kilometer und 1000 Höhenmeter zurücklegen. Die Favoriten waren schon wieder herauskristallisiert, denn die Deutschen Kameraden die die letzten Jahre dominiert haben waren auch vertreten, aber auch der Österreichische Anwärter auf den Sieg, Vizeleutnant Franz Fuchs, war vor Ort. Nichtsdestotrotz gingen wir voll motiviert dieses Rennen an. Nun kam der Start immer näher. Pünktlich um 1000 Uhr wurden die Athleten auf die Strecke losgelassen. Bei diesem Lauf starteten fünf Leute aus unserem Bataillon. Die Wachtmeister Fabian Galler, Philipp Perner, David Süntinger und Andreas Jank sowie Korporal Jakob Oblasser. Der Lauf führte beim Haupttor hinaus, wo die ersten Kilometer noch nicht so steil waren. Dann ging es über den „Fluchtweg“ Richtung St. Magdalena Hütte wo der erste Anstieg zu Ende ging. Danach ging der Lauf über eine Asphaltstraße wieder in das Tal hinunter. Nach ca. drei bis vier Kilometern wurde der zweite Anstieg in Angriff genommen. Dort musste man nochmal 400 Höhenmeter in teils groben Gelände bis auf den Usterberg auf 1350 Höhenmeter zurücklegen. Oben angekommen ging es einen steilen Steig bergab. Beim Bergablaufen musste

man sich noch mehr konzentrieren, denn der Steig war vom Vortag noch etwas nass, was das Risiko zum Ausrutschen erhöhte. Am Talboden wieder angekommen hieß es nochmal alle Kräfte zu mobilisieren, um auf den letzten zwei, drei Kilometer Vollgas zu geben. Im Ziel angekommen, waren alle froh und erleichtert diesen Lauf ohne Verletzungen und anderen Zwischenfällen beendet zu haben. Dann wurde noch mit einem alkoholfreien Weizenbier angestoßen und der Lauf nachanalysiert - wie es jedem so ergangen ist. Der schnellste von unseren Teilnehmern war

Höhenmeter überwinden. Bei diesem Lauf starteten von unserem Bataillon Wachtmeister Raphael Amenitsch, Zugführer Natale Miano, Zugführer Michael Plautz, die Korporäle Dominik Fritzer, Florian Grabenwarter, Denise Leinmüller, Armin Lehmann und die Gefreiten Mathias Buchacher, Matthias Enderle, Philipp Stromberger, Felix Wiegele und Franz Wieser. Der Streckenverlauf verlief am Anfang gleich wie jener vom Gebirgsjägerlauf. Dann wurden die 300 Höhenmeter absolviert, der Steig war kurz und knackig und wie auch beim Gebirgsjägerlauf wurden



Wachtmeister David Süntinger, der mit Platz 4 in seiner Altersklasse aufzeigte. Gewonnen hat diesen Lauf wie im Vorfeld vermutet, der Vorjahressieger von den Deutschen Kameraden Johannes Hinterseer.

Wie oben erwähnt gab es auch noch den Speedtrail, der um 1030 Uhr startete. Hier fand die Einweisung auf dem Lauf auch eine halbe Stunde vor dem Start statt. Pünktlich um 1030 Uhr wurden die Teilnehmer auf die Strecke losgelassen. Der Speedtrail hatte heuer eine Distanz von ca. sieben Kilometer und man musste 300

für den Endspurt ins Ziel alle Kräfte mobilisiert um nochmal alles zu geben. Hier muss man auch die Leistung vom Gefreiten Matthias Enderle hervorheben, der in seiner Altersklasse den tollen 5. Platz erreichte. Danach freute sich jeder auf die Dusche und im Anschluss fand eine würdige Siegerehrung statt. Für Speis und Trank war bestens gesorgt. Nach der Siegerehrung traten wir die Heimreise an.

Mit sportlichen Grüßen

Wachtmeister
Andreas Jank

Heeresmeisterschaften im militärischen Fünfkampf

Der Stellenwert des Sportes im Bundesheer am Beispiel der Heeresmeisterschaften im militärischen Fünfkampf.

Das Österreichische Bundesheer veranstaltet jedes Jahr mit großem Aufwand die Bereichs- und Heeresmeisterschaften in den verschiedensten Disziplinen. Der militäri-

Einzelwettkampf. Hier muss angemerkt werden, dass jedes Bundesland 20 Wettkämpfer bzw. 5 Mannschaften stellen kann! Der organisatorische Aufwand bleibt jedoch der gleiche.

Die Gründe dafür können mannigfaltig sein. Sei es die enorme Auslastung der einzelnen Verbände in den vergangenen Jahren, die vielen Abwesenheiten von der Dienststelle aufgrund befohlener Abstellungen oder generell ein Interessenmangel

zu kommen allgemein schlechtere körperliche Voraussetzungen bei den Neueinrückenden. Das Engagement der Verbände sich an den Meisterschaften zu beteiligen ist zurückgegangen, weil ihnen die Freiwilligen nicht mehr zur Verfügung stehen. Offensichtlich wird der Zweck von Wettkämpfen, dem direkten Vergleich, Kampf um die beste Leistung und wettkampfmäßige Überprüfung der Leistungsfähigkeit von Soldaten/innen nicht mehr erkannt.

Nach wie vor unbestritten ist jedoch die Notwendigkeit körperlicher Fitness als Voraussetzung für die Erfüllung militärischer Aufgaben. Stellt sich nur die Frage, wie diese in Zukunft sichergestellt werden soll? Wettkämpfe stellen grundsätzlich ein sehr gutes Mittel dar, um die Leistungsbereitschaft zu fördern. Das wichtigste dabei ist jedoch, dass die Ausübung des Sportes mit einem persönlichen Erfolgsgefühl und Freude verbunden ist.

Wie kann die Motivation an einer Teilnahme an Meisterschaften wieder hergestellt werden? Dazu gibt es folgende Vorschläge: Zunächst muss Sport generell wieder mehr in den Vordergrund rücken. Dieser muss im Rahmen der

sche Fünfkampf ist sicherlich der härteste unter ihnen, welcher im Sommer ausgetragen wird. Dieser Wettkampf, der als Einzel- und Mannschaftsbewerb durchgeführt wird, fördert aufgrund der fünf Disziplinen Schießen, Handgranatenwerfen, Hindernisbahn, Schwimmen und Laufen die Vielseitigkeit der Wettkämpfer und deren Teamgeist. Es nehmen sowohl Grundwehrdiener als auch Berufs- und Milizsoldaten teil.

Die Beteiligung ist in den letzten Jahren jedoch stetig zurückgegangen. Vor allem der Mannschaftsfünfkampf verzeichnete einen eklatanten Rückgang. So waren 2017 insgesamt nur sieben Mannschaften aus zwei Bundesländern vertreten. Lediglich 23 Athleten, davon eine Frau, aus allen Bereichen, stellten sich dem

an militärischen Wettkämpfen. Jedenfalls ist eine Negativentwicklung erkennbar die den Stellenwert des Sportes im Österreichischen Bundesheer in ein kritisches Licht stellt.

Bereits in der Ausbildung wird der Sport aufgrund von Zeitmangel zugunsten anderer Ausbildungsthemen geopfert. Desolate Sportanlagen und gesperrte Hindernisbahnen sind in einigen Kasernen seit Jahren bekannt. Hin-



Fotos: Milkdo NOE



Ausbildung abwechslungsreich und sinnvoll gestaltet werden. Wie das geht, hat jeder Kadermann im Zuge seiner Laufbahnausbildung erlernt. Speziell ausgebildete Experten (Bundesheer Sportausbilder, Lehrwarte und Trainer) stehen in jedem Verband zusätzlich zur Verfügung. Das Kaderpersonal selbst muss die erforderlichen körperlichen Limits wieder glaubhaft erfüllen und als Vorbild fungieren. Dann muss das Interesse an den verschiedenen Wettkämpfen wieder geweckt werden. Dabei ist es wichtig, erste Berührungspunkte zu schaffen, um Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln. Kleinere Wettkampfsituationen in der Ausbildung und die Durchführung von Bataillons- und Brigademeisterschaften sind gute Anlässe dafür. Die daraus entstehende Eigendynamik sowie die kleinen persönlichen Konkurrenzkämpfe im Rahmen der sportlichen Tätigkeit sind sehr förderlich für die Steigerung der Leistungsbereitschaft. Die Absicht sollte es sein, das Interesse für eine Teilnahme an Bereichs- und Heeresmeisterschaften wieder zu wecken.

In der Verantwortung stehen alle Kommandanten, vom Kommando Landstreitkräfte (KdoLaSK) bis zum Zugskommandanten (ZgKdt), dem Sport wieder mehr Beachtung zukommen zu lassen, Leistungsbereitschaft zu fördern und auch zu schätzen sowie das selbst vorzuleben. Ohne der entsprechenden Anerkennung

von besonderen Leistungen fällt ein wichtiger Anreiz weg. Deshalb muss beispielsweise die Streichung des Sonderurlaubstages bei überdurchschnittlicher Leistung im Rahmen der Leistungsprüfung allgemeine Kondition (LPraKond) neu überdacht werden.

Auch die notwendigen Trainingszeiten für bestimmte Bewerbe, vor allem den Mannschaftswettkämpfen, wo es um die Bildung eines Teams geht, müssen wieder ermöglicht werden. Es wird klargestellt, dass dies nicht bedeutet, dass einzelne Soldaten/innen komplett von ihren dienstlichen Tätigkeiten zu entbinden sind um „Profis“ zu züchten, welche sämtliche Titel abräumen und dem „normalen“ Sportler die Freude am Wettkampf nehmen. Aber ohne Training gibt es keinen Erfolg.

Der Erfolg wird nicht nur persönlich erzielt, sondern die Leistungen stehen repräsentativ für die vertretenen Verbände, welche sehr wohl ein besonderes Interesse an den guten Leistungen haben sollten. Dafür gibt es eine eigene Truppenkörperwertung im ÖBH. Wo sich vor nicht allzu langer Zeit ganze Bataillone um den Titel „sportlichster Verband Österreichs“ bemüht haben, herrscht heute verlegenes Stillschweigen. Der Titel hat seinen Wert verloren. Ein trauriges Zeugnis über den Stellenwert des Sportes im ÖBH.

Eine Verbesserung dieses

IST-Standes kann hinkünftig nur dann erfolgen, wenn sich das Selbstverständnis wieder einstellt, dass nur ein körperlich fitter Soldat/in ein guter Soldat/in ist. Bisweilen sind es aber nur leere Floskeln, die bei diversen Ehrungen immer wieder zu hören sind, die entsprechend notwendigen Maßnahmen aber nicht gesetzt werden.

Abschließend richtet sich das Wort an uns alle Soldatinnen und Soldaten, ob Beruf oder Miliz, Mann oder Frau: Das Österreichische Bundesheer schafft in vielen Bereichen wunderbare Möglichkeiten sich persönlich zu entfalten



und weiter zu entwickeln sowie den beruflichen Alltag abwechslungsreich zu gestalten. Der Sport ist eine davon um die uns andere Berufsgruppen beneiden. Die Meisterschaften bieten die Möglichkeiten Kameraden in einem angenehmen Umfeld zu treffen, sich mit ihnen zu messen sowie sich selbst körperlich und geistig fit zu halten. Neben einer guten Auftragserfüllung im Dienst, sind Wettkämpfe eine weitere Möglichkeit seine Leistungsbereitschaft als Soldat/in unter Beweis zu stellen. Ein militärischer Einsatz würde es so und so verlangen!

Oberleutnant
Peter Lamprecht

Impressionen Jägerbataillon Kärnten







Fotos: ÖStv Manfred Wallner, ÖWm Alexander Amlacher



Spittaler Schützen räumen ab!



Bei den diesjährigen Bezirks- und Landesmeisterschaften im Schießen sind die Schützen vom Heeressportverein stark auf den Spitzenplätzen vertreten.

„Böse Zungen behaupten, es wäre die Vereinsmeisterschaft des Heeressportvereins gewesen“, so Sektionsleiter Herbert Kotras. In der Disziplin Luftgewehr Senioren wurde Irene Brunner Bezirksmeisterin, ihr folgten Gustav Jahn (2.) und Johann Brunner (4.). Insgesamt konnte neun Mal Gold, zwei Mal Silber und zwei Mal Bronze geholt werden. Als Mannschaft schafften sie den ersten Platz.

Unter den Hobbyschützen wurde Adi Mitterer Bezirksmeister, Gottfried Zimmermann schaffte den zehnten Platz. Bei den Frauen stand Tamar Mayer an der Spitze. In der Disziplin Luftpistole wurde Bernhard Zauchner Meister, es folgten Hannes Hofer (2.) und Adi Mit-

terer (3.). Irene Brunner und Gustav Jahn wurden Bezirksmeister bei den Senioren. Stehend aufgelegt schaffte es Herbert Kotras auf den ersten Platz.

Auch die Landesmeisterschaft verlief zufriedenstellend, Gustav Jahn wurde Landesmeister, zweiter Johann Brunner, 4. Irene Brunner und 5. Herbert Kotras. Unter den Hobbyschützen schaffte es Gottfried Zimmermann auf den vierten Platz.

Die Redaktion

Sommerkonzerte der Kärntner Gebirgsschützenkapelle

Am Donnerstag, dem 27. Juli, fand das erste der beiden Sommerkonzerte in Seeboden im Glashaus der Firma „Garten und Floristik Winkler“ statt. Vor vollem Haus unter viel örtlicher Prominenz konnten die Gebirgsschützen die Zuhörer mit sehr anspruchsvollen Stücken bis hin zur Wiener Walzermu-

sik begeistern. Die beiden Gesangssolisten, Julia Janach und Christoph Glantschnig, sangen sich mit Ohrwürmern aus Operetten und Musicals in die Herzen des Publikums.

Sonntags darauf stand dann das Abschlusskonzert bei den Innsbrucker Promenadenkon-

zerten im Innenhof der kaiserlichen Hofburg auf dem Programm.

Leider war uns der Wettergott nicht gnädig. Nach wenigen Minuten nach den ersten beiden Stücken begann es so stark zu regnen, dass das Konzert abgebrochen werden musste. Bewundernswert waren jedoch die Zuhörer, die mit Regenschirmen und Regenschirmen auf ihren Sitzplätzen ausharrten. Erst unmittelbar vor dem Schließen des Innenhofes ließ der Regen nach, so dass die Gebirgsschützenkapelle und die beiden Gesangssolisten unter tosendem Applaus der noch vielen anwesenden Musikbegeisterten doch noch einige Stücke zum Besten geben konnten.



Oberst
Rudolf Kury



Wir gratulieren:

zur Beförderung

zum Stabswachtmeister

Stefan Wallner

zum Wachtmeister

Andreas Zenz

zum Wehrdienstzeichen 1. Klasse

Vizeleutnant Volker Grote, Offiziersstellvertreter Helmut Burgstaller
und Stabswachtmeister Harald Brandstätter

zum Wehrdienstzeichen 3. Klasse

den Wachtmeistern Christoph Eßl,
Stefan Fankhauser und Fabian Galler

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Vizeleutnant Gerhard Höfer

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

den Offiziersstellvertretern Hubert Engl und Manfred Wallner und
den Oberstabswachtmeistern Michael Hubmann und Michael Pirker

zur Beförderung von Milizsoldaten

zum Oberleutnant

Alexander Köchl und Roman Teuffenbach

zum Leutnant

Peter Rován

zum Oberstabswachtmeister

Florian Krumpl

zum Stabswachtmeister

Manfred Braunsteiner, Gerhard Egger, Wolfgang Gottsbacher,
Peter Grünwald, Joachim Lanz, Andreas Petautschnig
und Jürgen Zwick

zum Oberwachtmeister

Christian Joven, Gerhard Six, Franz Wiesflecker
und Ewald Zainitzer

**Das Hochgebirgs-Jägerbataillon 26 wünscht allen
Ausgezeichneten weiterhin alles Gute!**

BEDROHUNGEN VERÄNDERN SICH. WIR UNS AUCH.

ZUSAMMEN STÄRKER.

  [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

Ausblick:



**Traditionstag
und
Kasernenfest**

Freitag, 17. November 2017

in der Türkkaserne

Garnisonsball 2018

Samstag, 27. Jänner 2018

in der Türkkaserne

P.b.b. Verlagspostamt 9800 Spittal/Drau / GZ 09Z038110 M

Jägerbataillon 26
Türk-Kaserne
9800 Spittal/Drau